

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 13.

36. Jahrgang.

Dienstag, den 29. Januar

1889.

Aus Anlaß des eingetretenen Schneefalles werden die wegebau-
pflichtigen Gemeinden und Besizer, bez. Vertreter selbstständiger Güter angewiesen,
zu Vermeidung von Strafauslagen alles Dasjenige sofort vorzulehren, was zur
Freihaltung und Sicherung des öffentlichen Verkehrs erforderlich ist,
namentlich aber für das **Schneeaufwerfen auf Communicationswegen**
und, soweit nöthig, für **Abdeckung der Winterbahn** Sorge zu tragen.

Schwarzenberg, am 25. Januar 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Nachdem das Königliche Ministerium des Innern daran erinnert hat, daß
alle Leichen, an welchen deutliche Zeichen der Fäulniß wahrnehmbar sind, nicht
über den 4. Tag (4 mal 24 Stunden) von der Stunde des eingetretenen Todes
an im Sterbehause zu belassen, sondern aus dem letzteren spätestens mit Ablauf
der gedachten Zeitfrist zu entfernen sind, und entweder beerdigt oder in die
Lobtenhallen übergeführt zu werden und daß Zuwiderhandlungen gegen diese
Bestimmung mit Geldstrafe bis zu 100 Mark beziehentlich im Unvermögen mit

entsprechender Haft zu bestrafen sind, ergeht an die Herren Bürgermeister und
Gemeindevorstände des amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirkes Veran-
lassung, für strenge Handhabung dieser Bestimmung besorgt zu sein, auch die
Leichenfrauen auf dieselbe noch besonders aufmerksam zu machen.

Schwarzenberg, am 25. Januar 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Bekanntmachung.

Der 1. Termin Grundsteuern für 1889 ist bis spätestens zum 11.
Februar d. J., die Ortschankgewerbesteuer für 1. Halbjahr und die
Hundsteuern für das Jahr 1889 sind bis spätestens zum 31. d. Mts. in
hiesiger Stadtkasse bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung zu entrichten.
Eibenstock, am 21. Januar 1889.

Der Stadtrath.
Löschner.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Feier des Geburtstages
Kaiser Wilhelms konnte in diesem Jahre, wegen
der Trauer am Hofe, in der kaiserlichen Familie nur
verhältnismäßig still sein; sie bestand programmgemäß
in einem Gottesdienste in der Schloßkapelle und einer
darauf folgenden Kur, wie diese am Neujahrstage ab-
gehalten worden war, nur mit dem Unterschiede, daß
diesmal auch das gesammte diplomatische Corps, aber
ohne Damen, daran theilnahm. Mittags fand Fa-
milientafel statt. Die Trauerabzeichen waren für die-
sen Tag abgelegt.

— Die Kaiserin Friedrich wird nach ihrer
Rückkehr von England bekanntlich sich nach Kiel be-
geben, um daselbst die Entbindung ihrer Schwieger-
tochter, der Prinzessin Heinrich, abzuwarten. Wahr-
scheinlich wird die Kaiserin von dort, ohne Berlin zu
berühren, nach Homburg gehen, und dort so lange
bleiben, bis die neuerworbene Festung, Schloß Frie-
drichshof, nach beendeter Instandsetzung bezogen wer-
den kann. Von einem Aufenthalte in San Remo
und von einem Anlaufe der Villa Ixio daselbst, wo-
von so oft gesprochen, ist in der Umgebung der Kai-
serin nicht das geringste bekannt.

— Die diesjährigen Kaisermanöver finden,
wie nunmehr ganz sicher feststeht, zunächst bei dem
10. und alsdann bei dem 9. Armeekorps statt. Im
nächsten Jahre sind Kaisermanöver beim 5., 6. und
12. Armeekorps in Aussicht genommen.

— Am Freitag, also kurz vor der Tags darauf
stattgehabten Kolonialdebatte im Reichstage, ist noch
ein neues Weisbuch über Ostafrika erschienen,
das nur vier Altenstücke enthält. Leider enthalten
die Berichte aus Sansibar und Dar-es-Salaam wenig
Erfreuliches; sie konstatiren insbesondere auch die
Zunahme der aufständischen Bewegung und den schlech-
ten Gesundheitszustand der deutschen Marinetruppen
in den ostafrikanischen Gewässern.

— Aus Metz erging zum Geburtstage Sr. Maj.
des Kaisers die dringende Bitte an alle Vereinigungen,
welche den nationalen Festtag feierlich begehen, zu
Gunssten des auf dem ruhmreichen Boden von Metz
zu errichtenden Kaiser-Wilhelm-Denkmal's
kleine Sammlungen zu veranstalten. Die Meyer-
Bestrebungen, hart an der Westgrenze, auf dem blutge-
dängten Boden der Schlachtfelder ein gewaltiges Kai-
serstandbild zu errichten, als erhabenes Zeichen deut-
scher Thatkraft auf dem vorgeschobenen Posten, sind
bekannt und desgleichen die außerordentlichen Schwie-
rigkeiten, mit denen die wenig zahlreichen Pioniere
an der Westgrenze hierbei zu kämpfen haben. 100,000
Mark sind bereits gesammelt; der nationale Festtag,
so wird gehofft, wird weitere Beiträge aus allen deut-
schen Gauen bringen. Sind die Beiträge der Ein-
zelnen auch noch so gering, von Vielen und an zahl-
reichen Orten zusammengebracht, werden sie die Meyer-
Denkmalsfrage um ein erkleckliches Sümmdchen bereich-
ern und dadurch ein Kaiser-Standbild der Bewirk-
lichung näher zuführen, das kein städtisches oder pro-
vinzielles, sondern ein auf dem allen Deutschen un-

vergesslichen Boden der Schlachtfelder errichtetes,
historisches Denkmal sein soll.

— Oesterreich-Ungarn. Stürmische Scenen
haben während der jüngsten Tage im Pester Unter-
hause sich abgespielt. Die extrem-liberale Opposition
hat dort alle Kraft zusammengenommen und alle
Künste der Agitation aufgebietet, um das für die
Nachstellung der Habsburgischen Monarchie inmitten
des Dreibundes und in Europa so wichtige Wehr-
gesetz zu Fall zu bringen, oder doch derart umzu-
gestalten, daß es für die Regierung — für die un-
garische sowohl wie für die gemeinsame — unannehm-
bar geworden wäre. Aber Coloman Tisza, der un-
garische Ministerpräsident, ist nicht der Mann, sich
einschütern zu lassen. Durch alle parlamentarischen
Stürme hindurch wird er die Wehrevorlage in den
sicheren Hafen führen.

— Aus Schweden. Der 21. Januar, der
Tag an welchem König Oskar sein 60. Lebensjahr
vollendet, ist sowohl in Schweden wie in Norwegen,
vor allem aber in Stockholm mit ganz besonderem
Glanze begangen worden. Eine mehr als tausend
Gäste umfassende, imposante Festversammlung, in
der man außer den Mitgliedern des Reichstags und
den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden
Abordnungen aus allen Theilen des Landes erblickte,
war am Abende jenes Tages zum Souper in das
Königliche Schloß entboten. Gewissermaßen als Vort-
führer des schwedischen Volkes beglückwünschte der
Graf Lagerbjelle den königlichen Gastgeber, der
darauf mit bewegter Stimme in folgender Ansprache
seinem Danke Ausdruck verlieh:

„Eines Menschen Lebenszeit hat nicht so wenige Festtage,
und als solche werden ja mit Recht die Geburtstage betrachtet.
Aber was diesen meinen 61. Geburtstag zu etwas, das weit
mehr und weit höher als die gewöhnlichen ist, gemacht hat,
das ist die Liebe, die Liebe, welche die Brüdervölker der ver-
einten Königreiche mir bewiesen haben. Sie haben diesen
Tag zu einem der schönsten meines Lebens, zu einem, der
unvergesslich wird, gemacht. Das Licht, welches meine Fahrt
an diesem Abend (die Hundstunde durch die festlich erleuchteten
Straßen Stockholms) so reich und klar bestrahlt hat, soll
meinen Weg während des ganzen noch übrigen Lebensabends
erleuchten, mögen dieser Tage viele oder wenige werden. Die
Grüße, welche ich aus näheren und ferneren schwedischen
Landschaften erhalten habe, und die Jubelrufe, welche um mich
her erschallen sind, sollen mich mahnen, meine Kräfte, so weit
und so lange ich vermag, der Erfüllung der Aufgabe, mit
welcher die Vorlesung mich betraut hat, zu widmen. Das
Feuer in den Blicken, welche ich in diesem Augenblicke auf mich
gerichtet sehe, soll mein Herz erwärmen, bis es zu schlagen
aufgehört hat. Eines Regenten Beruf, immer schwer, ist in
unseren Tagen vielleicht schwerer, als in verfloffenen Zeit-
räumen; sein Weg ist, wie es ja auch der jedes Menschen
sein muß, zuweilen schwierig genug zu wandern. Aber er-
leuchtet, wie heute, erwärmt, wie jetzt, wird der Weg als
nicht schwer empfunden. Treue Theilnahme und Hingebung
machen die Königskrone leicht zu tragen, ja noch mehr, sie
machen ihre Bürde lieb. Habt Dank daher, geliebte Lands-
leute, habt Dank aus der Tiefe meines Herzens! Schirme
und segne der Höchste, der der Welt und des Menschengeschlechtes
Geschicke leitet, Schwedens herrlich großes Volk! Erhalte er
dessen von den Vätern ererbte Vaterlandsliebe, welche in ver-
gangenen Zeiten und unter schweren Leiden dessen Rettung,
dessen Stärke, dessen Ehre gewesen ist! Belege er ferner in
der schwedischen Brust die Gluth eines unerschrockenen Selbst-
ständigkeits, eines rechtliebenden Freiheitsgefühls! Fördere
er jede redliche Arbeit zu des Landes Fortschritt und des

Volkes Entwicklung sowohl im geistigen, wie im materiellen
Bereiche! Knüpfe er auch immer fester und inniger das
Band zusammen, welches jetzt drei Vierteljahrhundert lang
Schweden und ein Brudervolk vereint hat, von welchem es
allzu lange unter blutigen Fehden getrennt war, mit welchem
es aber jetzt steht und, will es Gott, immer stehen wird Hand
in Hand zu gemeinsamer Wehr und gemeinsamer Stärke!
Dies sind die Gefühle, mit welchen ich in dieser festlichen
Stunde mein Glas leere für Schwedens Wohlergehen! Innig
sind die Bitten, welche ich zu Gott emporende für das ge-
liebte Volk, in welchem ich geboren wurde, und für den vater-
ländischen Boden, in dessen Schooße mein Staub einst ruhen
soll. Und auch nachdem der Funke meines irdischen Lebens
erloschen sein wird, werden, das ist meine Hoffnung, diese
Bitten und Fürbitten mit unvergänglicher Flamme weiter
brennen. Ein Lebehoch für mein, für unser geliebtes Land!
Einen Toast auf Schwedens Wohl!“

— Frankreich stand am Sonntag an der
Schwelle einer wichtigen Entscheidung, denn an diesem
Tage sollte es sich zeigen, ob Boulanger, durch
dessen für uns Deutsche so unbegreifliches Prestige
die Bevölkerung der französischen Departements in
Nord, West und Süd bereits gebendet ist, auch als
der Vertrauensmann des Volkes von Paris sich be-
zeichnen darf. Gelingt es ihm, auch auf dem vulkan-
ischen Boden der revolutionärsten unter den europä-
ischen Hauptstädten ein Deputirtenmandat sich zu
erlangen und in das Palais Bourbon, in dem er
jetzt als Vertreter des Nord-Departements Sitz
und Stimme hat, mit dem Nimbus des Abgeordneten von
Paris einzuziehen, so ist damit dem gesammten parla-
mentarisch-republikanischen Regime das Urtheil ge-
sprochen. Gerade in Frankreich pflegt ein Erfolg den
anderen nach sich zu ziehen, und ist Boulanger erst
der Erlorene von Paris, so erlangt er damit die
sichere Anwartschaft bei den nächsten allgemeinen
Wahlen — sofern die Ereignisse ihn nicht etwa noch
schneller und auf kürzerem Wege emporheben — der
Erlorene der französischen Nation zu werden und als
solcher, ganz wie Thiers es einst that, die Leitung der
Geschicke des Landes als etwas Selbstverständliches
für sich in Anspruch zu nehmen. Grund genug für
seine Gegner, gerade bei der jetzigen Wahl den letzten
Hauch von Mann und Roß gegen ihn aufzubieten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. Januar. Die erstmalige
Geburtstagsfeier Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.
ist auch in unserer Stadt durch öffentliche Feste
begangen worden. Früh sieben Uhr wurde Weckruf
durch das städtische Musikchor ausgeführt. Mittags
sah im Sitzungssaale des Rathhauses das Festdiner
statt, bei welchem Herr Bürgermeister Löschner den
Trinkspruch auf Sr. Maj. den Kaiser ausbrachte.
Im Gesellschaftshause der „Union“ gelangte Abends
ein Festspiel zur Aufführung, welchem lebende Bilder
aus der Hohenzollerngeschichte und der Vortrag mehr-
erer Sologefänge folgten. Trotz des starken Schnee-
wetters am Vormittage hatten doch die amtlichen
Gebäude und eine Anzahl Privathäuser Flaggen-
schmuck angelegt. — Tags darauf fand in hiesiger
Bürgerchule noch Festactus statt, bei welchem Hr.
Lehrer Schmidt einen Vortrag über den bisherigen
Lebenslauf Sr. Maj. des Kaisers hielt. Außer einigen
der Feier angemessenen Gefängen gelangte noch nach-